

Entwicklung einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzdidaktik

Faktenblatt 3: Ergebnisse einer Online-Befragung von Einsatzkräften

Einführung

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat ein Forschungsprojekt finanziert, um die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften weiterentwickeln und optimieren zu können. Basierend auf Literaturrecherchen, Interviews mit Expertinnen und Experten, Fokusgruppenworkshops und einer Online-Befragung von Einsatzkräften wurde dabei ein Rahmenmodell für eine bereichsspezifische, kompetenzorientierte Bevölkerungsschutzdidaktik (BeSchuDi) konzipiert, dass bei der Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen als Reflexions- und Orientierungshilfe dienen soll. Das Projekt wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Harald Karutz an die MSH Medical School Hamburg vergeben und in einem 24-monatigen Zeitraum von September 2023 bis September 2025 durchgeführt.

Kurzbeschreibung

1463 Einsatzkräfte wurden zu ihren Einschätzungen, Erwartungen, Wünschen und Bedürfnissen im Hinblick auf Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Bevölkerungsschutz befragt.

Studiendesign und Untersuchungsmethode

Die Online-Befragung wurde mit der Web-Applikation SoSci Survey 2.0 durchgeführt. Die Befragung umfasste 23 quantitativ auszuwertende Items zu soziodemografischen Angaben sowie zur Zufriedenheit mit Bildungsangeboten im Bevölkerungsschutz. Zwei Fragen zu Bedarfen und Bedürfnissen sowie zu Verbesserungsvorschlägen erforderten freie Antworten. Im Rahmen der deskriptiven Datenanalyse wurden je nach Teilstichprobengröße unterschiedliche Korrelationsanalysen durchgeführt, um relevante Zusammenhänge identifizieren zu können. Die frei formulierten Antworten wurden inhaltsanalytisch mit Hilfe der Software MAXQDA 24 kategorisiert.

Stichprobenbeschreibung

Die Gesamtstichprobe rekrutiert sich aus 1463 Personen, davon 23,5 % weibliche, 75,4 % männliche, 0,3 % diverse Teilnehmende und 0,2 % ohne Angaben ihrer Geschlechtsidentität. Der Altersdurchschnitt lag bei 41 Jahren (SD = 13,8), der jüngste Teilnehmende gab ein Alter von 6 Jahren an und der älteste war 80 Jahre alt.

Die Mehrheit der Befragten besitzt einen mittleren oder höheren Bildungsabschluss: Einen mittleren Schulabschluss gaben 27,4 % der Befragten an, Fachabitur oder Abitur haben 26,6 % absolviert. Aber auch Hochschulabschlüsse wurden angegeben – bei 18,0 % der Befrag-

ten handelt es sich um einen Bachelorabschluss bzw. ein Fachhochschuldiplom, bei 12,2 % um ein Masterabschluss bzw. Universitätsdiplom, bei 7,8 % um ein Staatsexamen sowie bei 2,3 % um eine Promotion. 5,0 % der Befragten haben einen Hauptschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss angegeben.

Mit 27,8 % stellt die Freiwillige Feuerwehr die größte Gruppe der Teilnehmenden dar, gefolgt vom Arbeiter-Samariter-Bund, dem 19,3 % angehören. Das Deutsche Rote Kreuz ist mit 12,7 % ebenfalls stark vertreten. Angehörige weiterer Organisationen wie der Berufsfeuerwehren (10,8 %), der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (7,2 %), der Notfallseelsorge bzw. Krisenintervention (6,8 %), der Malteser (4,2 %), der Johanniter-Unfall-Hilfe (3,4 %), der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (2,2 %) sowie verschiedener Landesfeuerwehrschulen (1 %) nahmen ebenfalls an der Befragung teil.

Über ein Drittel der Befragten (36,4 %) hat mehr als 20 Jahre Einsatzerfahrung angegeben. 26,3 % gaben 11-20 Jahre Einsatzerfahrungen an. 23,2 % der Befragten verfügen über 4 bis 10 Jahre Einsatzerfahrung. Ein kleinerer Teil der Befragten, nämlich 11,4 %, ist ausschließlich haupt- oder nebenamtlich tätig. 25,3 % der Befragten engagieren sich sowohl ehrenamtlich als auch haupt- bzw. nebenamtlich. Die Mehrheit der Teilnehmenden übt mit 63,2 % ihre Tätigkeit ausschließlich ehrenamtlich aus.

Ergebnisse

Befragungsergebnisse zur *Zufriedenheit in Bezug auf den Inhalt der Ausbildung* zeigen ein überwiegend positives Bild: Die Mehrheit der Befragten (60,7 %) bezeichneten sich als zufrieden, 19,2 % gaben an, sogar sehr

zufrieden zu sein. 13,8 % der Befragten bewerteten Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote „neutral“. Nur ein geringer Teil (5,6 %) bewertet die Ausbildung als unzufriedenstellend oder sehr unzufriedenstellend (0,7 %).

In Bezug auf die *methodisch-didaktische Gestaltung von Aus-, Fort- und Weiterbildungen* gaben 53,1 % der Befragten an, dass sie zufrieden oder sogar sehr zufrieden (12,2 %) sind. 22,6 % gaben eine „neutrale“ Rückmeldung, und nur 11 % zeigten sich unzufrieden bzw. sogar sehr unzufrieden (1,1 %). Insofern zeigt sich insgesamt eine weitgehende Zufriedenheit mit der Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote und eine mehrheitlich positive Einschätzung des Aus-, Fort- und Weiterbildungsgeschehens.

Die *Vorbereitung auf ihre Einsatztätigkeit* bewertet die Mehrheit der Teilnehmenden als gut (61,1 %) bzw. sehr gut (15,4 %). Nur eine geringe Anzahl der Befragten gibt an, weniger gut (2 %) bzw. kaum bis gar nicht (0,9 %) auf ihre Einsätze vorbereitet zu sein, was ebenfalls auf eine insgesamt positive Wahrnehmung der Ausbildung hinweist.

Bei den Angaben zur *Häufigkeit der verwendeten Lehrmethoden* in bisher besuchten Aus-, Fort- und Weiterbildungen dominieren deutlich praktische Übungen (85,6 %) und Power-Point-Präsentationen (83,8 %), gefolgt von Gruppenarbeit (77,2 %). Rollenspiele (45,8 %) und der Einsatz von Schulungsvideos (39,3 %) sind ebenfalls weit verbreitet. Vorlesungen (35,7 %) und E-Learning (35,9 %) kommen laut Angaben der Befragten seltener zum Einsatz, ebenso wie Simulationen (30,9 %) und digitale Lernangebote über E-Learning-Plattformen (26,1 %). Weniger häufig genutzt werden Serious Games (2,7 %) und sonstige Methoden (3,9 %).

Bei den Angaben zu *bevorzugten Lernformaten* zeigen die Ergebnisse klare Präferenzen: 39 % der Befragten wünschen sich v. a. Übungen, 36,6 % sind v. a. Präsenzschulungen wichtig. Hybride Formate werden von 16,2 % der Befragten gewünscht. E-Learning-Module (3,3 %), reine Onlinekurse (2,5 %) und insbesondere Webinare (0,7 %) finden vergleichsweise wenig Zuspruch.

Die größten *Herausforderungen für Einsatzkräfte hinsichtlich der Teilnahme an Bildungsangeboten* sind allgemeiner Zeitmangel (49,9 %), gefolgt von persönlichen bzw. familiären Verpflichtungen (15,8 %) und der Entfernung zu Schulungsorten (12,7 %). Zudem stellt fehlende Unterstützung durch den Arbeitgeber (10,7 %) eine relevante Barriere dar, wenngleich Kosten (6,7 %) und diverse weitere individuelle Faktoren (4,0 %) wie z. B. die Mitgliedschaft in (weiteren) Vereinen bzw. die Übernahme weiterer Ehrenämter ebenfalls von Bedeutung sind.

Befragt nach *Wünschen zu zusätzlichen Aus-, Fort- und Weiterbildungsthemen* äußerten die Befragten sich sehr konkret, aber auch sehr differenziert zu unterschiedlichen Themenfeldern. Besonders häufig genannt wurden Fortbildungen zu Führungsthemen, Stabsarbeit und

Kommunikation sowie zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Organisationen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf psychosozialen Kompetenzen wie Stressmanagement, Resilienz und Deeskalation.

Abschließend wurden die Teilnehmenden nach konkreten *Verbesserungsvorschlägen* gefragt. Unter anderem wurde gewünscht, die Teilnahme an Bildungsangeboten durch eine weitere Modularisierung und terminliche Flexibilisierung, den Ausbau digitaler Lernangebote, vereinfachte Anmeldeverfahren sowie die Anerkennung bereits anderweitig erworbener Kompetenzen erleichtert wird.

Diskussion

In Bezug auf die Zufriedenheit mit Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bevölkerungsschutz zeigen die Ergebnisse überwiegend positive Rückmeldungen. Korrelationsanalysen lassen darauf schließen, dass die wahrgenommene Qualität von Aus-, Fort- und Weiterbildungen weitgehend unabhängig von soziodemografischen Merkmalen der Teilnehmenden ist. Interessanterweise äußern Frauen in der Befragung eine leicht höhere Zufriedenheit mit der Ausbildung als Männer.

Trotz der insgesamt zunehmenden Digitalisierung des gesamten Bildungswesens werden E-Learning-Angebote und Onlinekurse von den Lernenden im Bevölkerungsschutz vergleichsweise wenig geschätzt, was die Bedeutung von Präsenzveranstaltungen und praktischen Übungen unterstreicht bzw. auf die Notwendigkeit verweist, digitale Lernangebote weiterzuentwickeln und ihre Attraktivität zu steigern.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote im Bevölkerungsschutz zumindest subjektiv insgesamt als gut bewertet wird. Dennoch sind sehr wohl auch Ansätze für eine weitere Optimierung zu erkennen.

Die Ergebnisse der Befragung geben vielfältige Hinweise darauf, welche Inhalte in Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten stärker in den Blick genommen werden sollten, um den Bedarfen und Bedürfnissen der Lernenden noch besser gerecht werden zu können als bisher. In besonderer Weise hervorzuheben sind dabei Maßnahmen zur Stärkung der persönlichen Resilienz, der Kommunikationsfähigkeit sowie der Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen.

Literatur

Posingies, C., Hammerl, A. & Karutz, H. (2025). Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für Lernende im Bevölkerungsschutz. In: Notfall & Rettungsmedizin, doi.org/10.1007/s10049-025-01564-x.

Zitierweise

Posingies, C., Hammerl, A. & Karutz, H. (2025). Entwicklung einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzzdidaktik. Faktenblatt 3. MSH Medical School Hamburg: Hamburg.

Weitere Informationen:
www.beschudi.de

Gefördert durch:



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe